

# Ehejubiläen feiern – Anregungen und Impulse

## Vom Segen des gemeinsamen Alterns und Glaubens

Predigtvorschlag von Bischof Dr. Bertram Meier

*Zum Evangelium: Lk 2, 22-40*

Schön, sportlich, Sexappeal! Das sind die Eigenschaften, die in der Werbung gern eingesetzt werden. Wenn die heilige Familie sich in der Öffentlichkeit zeigt, wenn Maria und Josef das Kind im Tempel präsentieren, dann suchen wir die Jungen, Reichen und Schönen vergeblich. Es sind zwei alte Menschen, die den Messias in Empfang nehmen: Simeon und Hanna. Beide sind hochbetagt. Trotz oder gerade (!) aufgrund ihres Alters scheinen sie besonders empfänglich zu sein für das, was es mit dem Kind Jesus auf sich hat. Simeon erkennt im Kind den Heilsbringer für alle Völker, das Licht zur Erleuchtung der Heiden sowie die Herrlichkeit für das Volk Israel. Damit geht seine große Sehnsucht in Erfüllung: Am Abend seines Lebens darf er noch dem Messias begegnen. Beim Anblick des Kindes findet der alte Mann seinen inneren Frieden, sodass er glücklich und zufrieden sterben kann. Spontan nimmt er das Kind in seine Arme und fängt zu singen an: „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen.“ Das wird bestätigt durch die Prophetin Hanna, die ebenfalls ins Staunen über Gottes Taten gerät und über das Kind mit allen redet, die auf die Rettung Israels warten.

Dass zwei hochbetagte Menschen im Mittelpunkt der Darstellung Jesu im Tempel stehen, spricht für sich. Diese Tatsache regt an, einmal darüber nachzudenken, welche Rolle unsere Senioren in der Kirche und in unseren Familien spielen. Um die Szene im Tempel noch plastischer zu machen, können wir uns vorstellen, wenn etwas Ähnliches heute geschehen würde: Einen Schrecken mögen die Eltern bekommen haben, als der greise Simeon ihr Kind auf den Arm nahm – einfach so, ohne Vorankündigung.

Da wäre was los, wenn das jemand aus dem Seniorenkreis bei einer Taufe so machte – bei den Berührungängsten, die wir heute haben. Und dann tritt noch die alte Hanna auf den Plan: eine Witwe, die nur sieben Jahre lang mit ihrem Mann zusammen war und sich den Rest des Lebens selbst hat durchschlagen müssen: 84 Jahre ist sie alt. Dauergast im Gottesdienst, der Tempel ist ihr zweites Zuhause, da hat sie ein Dach für ihre Seele gefunden.

Es ist kein Zufall, dass es gerade alte Leute sind, die in Jesus den Messias erkennen. Sie haben eine Zeit langen Wartens hinter sich. Simeon und Hanna sind dabei nicht ungeduldig geworden. Sie haben nie die Hoffnung aufgegeben, dass ihre Sehnsucht erfüllt wird. Im Gegensatz zu vielen alten Menschen lebt Simeon nicht in einer verklärten Vergangenheit. Er schwelgt nicht in Erinnerung dessen, was er schon erlebt hat. Vielmehr ist er ein Wartender. Sein Leben ist Advent. Er zehrt von der Hoffnung, dass er noch zu Lebzeiten dem Messias begegnen wird. Doch wann das sein wird, weiß er nicht.

Simeon und Hanna: Beide haben sich in hohem Alter den Blick nach vorn bewahrt, obwohl sie sicher auch die Versuchung spürten, nach hinten gewandt die Ereignisse zu bewerten. Auch damals brauchte es viel Gottvertrauen, um trotz der Wirklichkeit mit ihren Dunkelheiten, Widersprüchen und politischen Abhängigkeiten, die im Volk Israel herrschten, die Hoffnung nicht aufzugeben. Trotzdem: Simeon und Hanna machen den Eindruck, als ob gerade das langsame und mühsame Warten sie dafür zurüstete, im Kind Jesus den Messias zu entdecken und zu bekennen. Gerade weil sie einen langen Lebensweg hinter sich hatten, waren sie in der Lage, die Zukunft zu sehen, die mit dem Jesus-Kind angebrochen war.

Was damals für Simeon und Hanna galt, warum sollte das nicht auch für die Senioren heute zutreffen? Die Schilderung dieser betagten Menschen rückt das Alter in ein besonderes Licht. Nicht das Abnehmen der Kräfte, nicht die wachsenden körperlichen Einschränkungen, nicht die Rückwärtsgewandtheit, die man der älteren Generation gern und oft nachsagt, stehen im Vordergrund. Vielmehr wird den Senioren eine besondere Fähigkeit bescheinigt, Hoffnung und Zuversicht zu verbreiten. Wenn es um die Weitergabe der Frohen Botschaft geht, haben alte Menschen oft ein besonderes Talent, den Blick auf das Wesentliche des Evangeliums zu lenken: das Wort Gottes, das aufbaut und tröstet, das Richtung gibt und stärkt, wenn wir mit unserem Latein am Ende sind. Wie schön, wenn das Glaubenszeugnis nicht allein gegeben wird, sondern zu zweit, als Paar, das davon erzählen kann, wie Gott gerade in schwierigen Momenten begleitet und getragen hat. Ich habe eine Bitte: Beten Sie nicht nur füreinander, beten Sie immer auch miteinander! Gerade Ihre Kinder und Enkel brauchen das Gebet.

Manchmal hört man die Klage, dass unsere Gottesdienste vorwiegend von alten Leuten besucht würden. Vielleicht ist das aber auch ein Hinweis darauf, dass Empfänglichkeit für Gottes Botschaft gerade am Abend des Lebens zunimmt. Ich bin überzeugt, dass gerade alte Menschen aufgrund ihrer Erfahrung, die sie durch Höhen und Tiefen führte, die Brücke schlagen können zwischen Vergangenheit und Zukunft. Sie können glaubhaft erzählen, was es heißt, zu hoffen, wenn Lebenspläne jäh durchkreuzt werden. Sie können davon berichten, was Glauben bedeutet, wenn er durch dunkle Phasen des Lebens gegangen ist. Sind sie doch Experten dafür, dass der Prophet Jesaja mit seiner Aussage über Gott Recht hat: „Ich bleibe derselbe, so alt ihr auch werdet; bis ihr grau werdet, will ich euch tragen. Ich habe es getan, und ich werde euch weiterhin tragen, ich werde euch schleppen und retten.“ (Jes 46, 4)

Was ist nun die Botschaft von Simeon und Hanna für uns? Die beiden Senioren ermutigen die Jungen, zwischendurch mal den Alten zuzuhören, und umgekehrt bestärken sie die Alten, mehr von sich und ihren Glaubenswegen zu erzählen. Was hindert alte Menschen daran, so wie Hanna Gott zu preisen und über das Kind zu reden mit allen, die auf die Rettung der Menschheit warten?

Weil Senioren eine reiche Vergangenheit mitten im Leben hinter sich haben, halte ich sie für besonders geeignet, die Zukunft anzusagen, die mit dem Kind im Stall beginnt.

Diesen Gedanken möchte ich noch ein Gebet beilegen, das der hl. Teresa von Avila (1515 – 1582) zugeschrieben wird und das auch die betagten Menschen bescheiden bleiben lässt:

*„Herr, du weißt besser als ich,  
dass ich von Tag zu Tag älter werde und eines Tages alt sein werde.*

*Bewahre mich vor der Einbildung,  
bei jeder Gelegenheit etwas sagen zu müssen.*

*Erlöse mich von der großen Leidenschaft,  
die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen.*

*Bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten  
und verleihe mir Schwung, zur Pointe zu kommen.*

*Lehre mich schweigen über meine Beschwerden, sie nehmen zu –  
und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr.*

*Ich wage nicht die Gabe zu erleben,  
mir die Krankheitsschilderungen anderer mit Freude anzuhören,  
aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen.*

*Lehre mich die wunderbare Weisheit, dass ich mich irren kann.*

*Ich möchte keine Heilige sein – mit ihnen lebt es sich so schwer,  
aber ein alter Griesgram ist das Krönungswerk des Teufels.*

*Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken –  
und verleihe mir, o Herr, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.“*

## Einmal haben wir ja gesagt

Einmal habe ich, haben wir ja gesagt.  
Mutig und auch ein bisschen unbewusst.  
Ohne genau zu wissen, was folgen würde.  
Im festen Vertrauen auf unsere Liebesfähigkeit.  
Das Sakrament überraschte uns  
mit der Zusage Gottes: „Ich bin dabei  
meine Liebe überdauert  
und stärkt euren Willen,  
euer Gefühl, eure Kraft.“

*Johanna Quis*

## Amoris Laetitia

### Ein kostbares Zeichen

Die Ehe ist ein kostbares Zeichen, denn „wenn ein Mann und eine Frau das Sakrament der Ehe feiern, dann spiegelt Gott sich sozusagen in ihnen wider, prägt in sie die eigenen Züge und den unauslöschlichen Charakter seiner Liebe ein. Die Ehe ist das Bild der Liebe Gottes zu uns.

*AL 121*

### Jenseits meiner Bedürfnisse

Die Zärtlichkeit, hingegen, ist eine Äußerung jener Liebe, die sich von dem Wunsch des egoistischen Besitzens befreit. Sie bringt uns dazu, vor einem Menschen gleichsam zu erzittern, mit unermesslicher Achtung und einer gewissen Furcht, ihm Schaden zuzufügen oder ihm seine Freiheit zu nehmen. Die Liebe zum anderen schließt dieses Gefallen daran ein, das Schöne und Unantastbare seines persönlichen Wesens zu betrachten, das jenseits meiner Bedürfnisse existiert.

*AL 127*

### Gemeinsam etwas erringen

Andererseits erneuert sich die Freude im Schmerz. So sagte Augustinus: „Je größer die Gefahr im Kampf war, desto intensiver ist die Freude über den Sieg.“ Nachdem sie gelitten und vereint gekämpft haben, können die Ehegatten erfahren, dass es der Mühe wert war, weil sie etwas Gutes erreicht, gemeinsam etwas gelernt haben oder weil sie das, was sie haben, besser zu schätzen wissen. Wenige menschliche Freuden sind so tief und festlich, wie wenn zwei

Menschen, die einander lieben, gemeinsam etwas errungen haben, das sie eine große, miteinander geteilte Anstrengung gekostet hat.

*AL 130*

## **Liebe, die ständig wächst**

„Wenn die Liebe wächst, wächst darüber hinaus auch die Fähigkeit zu weiterem Wachstum.“ Der heilige Paulus forderte mit Nachdruck: „Euch aber lasse der Herr wachsen und reich werden in der Liebe zueinander und zu allen“ (1 Thess 3,12), und er fügt hinzu: „Wir ermuntern euch aber, Brüder, darin noch vollkommener zu werden.“ (vgl. 1 Thess 4,10). Noch vollkommener. Die eheliche Liebe pflegt man nicht vor allem dadurch, dass man von der Unauflöslichkeit als einer Pflicht spricht oder die Doktrin wiederholt, sondern indem man sie durch ein ständiges Wachstum unter dem Antrieb der Gnade festigt. Die Liebe, die nicht wächst, beginnt, in Gefahr zu geraten, und wir können nur wachsen, wenn wir auf die göttliche Gnade mit mehr Taten der Liebe, mit häufigeren, eindringlicheren, großzügigeren, zärtlicheren und fröhlicheren Gesten der Zuneigung antworten. Der Ehemann und seine Frau „erfahren und vollziehen [...] immer mehr und voller das eigentliche Wesen ihrer Einheit“. Die Gabe der göttlichen Liebe, die sich in die Eheleute ergießt, ist zugleich ein Aufruf zu einer beständigen Entfaltung dieses Geschenkes der Gnade.

*AL 134*

## **Das Eheband weiter knüpfen**

Das Eheband findet neue Modalitäten und erfordert die Entscheidung, es immer wieder neu zu knüpfen. Aber nicht nur, um es zu bewahren, sondern um es weiterzuentwickeln. Es ist der Weg, sich Tag für Tag aufzubauen. Doch nichts davon ist möglich, wenn man nicht den Heiligen Geist anruft, wenn man nicht jeden Tag seine Gnade erlebt, wenn man nicht nach seiner übernatürlichen Kraft sucht, wenn man nicht nach ihr verlangt mit dem Wunsch, dass er sein Feuer auf unsere Liebe herabwirft, um sie zu stärken, zu orientieren und in jeder neuen Situation zu verwandeln.

*AL 164*

*ausgewählt von Vincent Semenou*

## **Das Hohe Lied**

Leg mich wie ein Siegel auf dein Herz,  
wie ein Siegel an deinen Arm!  
Stark wie der Tod ist die Liebe,  
die Leidenschaft ist hart wie die Unterwelt.  
Ihre Gluten sind Feuergluten, gewaltige Flammen.  
Auch mächtige Wasser können die Liebe nicht löschen:  
Auch Ströme schwemmen sie nicht hinweg.  
Böte einer für die Liebe den ganzen Reichtum seines Hauses  
Nur verachten würde man ihn.

*Hoheslied 8, 6-7*

## Segne, Mutter, unsern Bund

O Maria Gnadenvolle  
schönste Zier der Himmelsaun  
Blicke huldvoll auf uns nieder  
die wir kindlich dir vertraun  
Tu uns deine Milde kund!  
Segne Mutter unsern Bund  
Segne Mutter, segne Mutter  
segne Mutter unsern Bund

Dich zu lieben, dir zu dienen  
dir als Vorbild immerdar  
treu im Leben nachzuwandeln  
hat vereint sich uns´re Schar  
Lieb und Lob aus Herz und Mund  
bringt dir, Mutter, unser Bund  
bringt dir, Mutter, bringt dir, Mutter  
bring dir, Mutter unser Bund

Sieh wir legen dir zu Füßen  
ohne Vorbehalt das Herz  
ordne alle seine Triebe  
lenk sie alle himmelwärts  
Mach von heil´ger Liebe wund  
alle Seelen in dem Bund...

Liebe Mutter, in Versuchung  
sei mit deiner Liebe wach  
dass wir niemals wanken, fallen  
denn wir sind so arm und schwach  
Stärk uns in des Kampfes Stund´  
und erhalte rein den Bund...

Durch dich hoffen wir zu siegen  
die der Schlange Kopf zertrat  
Ob auch Stürme uns umtoben  
ob auch schwere Prüfung naht  
dir vertraut als festem Grund  
Gottesmutter unser Bund....

Laß den Bund dir wohlgefallen  
dieses Blümlein zart und jung  
zieh es groß im Gnadenlichte  
hüt es vor Beschädigung  
dir zum Preis in weiter Rund  
laß erblühen unsern Bund...

*Volkswaise, Verfasser unbekannt (Alpenrose 1925)*

## Über uns hinaus

Wir haben uns entschieden  
Für diesen einen Menschen

Du sagen wir  
Zu einander  
Und vertrauen darauf, dass unser Du zu uns zurückkommt.

Enttäuschungen, Missverständnisse, Schuld  
Nichts soll uns scheiden.

Zeichen wagen wir zu setzen  
Für einander  
Miteinander  
Da wächst etwas Neues heran  
Jahre lang  
In uns hinein  
Über uns hinaus.

*Johanna Quis*

## **Wir blicken zurück**

Wir blicken zurück auf gemeinsam Gelebtes.  
Vor Jahrzehnten gemeinsam losgegangen  
Einen weiten, schönen und beschwerlichen Weg –  
mit unserer einzigartigen Liebe.

Immer noch verwandelt und eigen  
Tragen wir sie in unseren Herzen  
Verbunden als Ich und Du -  
In der Weite des Universums  
aufgehoben in einer umfassenden Liebe,  
die uns ergriffen hat und wieder ergreifen wird.

*Johanna Quis*